



nach sieht es im Moment aber nicht aus. Ein großes Hindernis sind z.B. nach Meinung vieler die Patriotischen Vereinigungen. Katholische Brückenorganisationen zu China in aller Welt sollten sich bemühen, Beziehungen zu beiden Gruppen in der chinesischen Kirche zu unterhalten und zu vermitteln, anstatt die Spaltung zu vertiefen.

### Fazit

Die katholische Kirche Chinas steht vor gewaltigen Herausforderungen: Generationenwechsel und gesellschaftlicher Wandel müssen bewältigt, die Spiritualität muss vertieft und erneuert werden, um dem Umbruch standhalten zu können. Die Kirche muss sich öffnen, neue Wege in der Pastoral finden und sich ihrer sozialen Verantwortung stärker

bewusst werden. Die restriktive Religionspolitik macht das alles nicht einfacher. Doch die zwei großen Potentiale der chinesischen Kirche – eine Glaubenserfahrung, die durch Zeiten der Verfolgung gestärkt ist, und die vielen jungen Leute, die bereit sind, in der Kirche mitzuarbeiten – lassen für die Zukunft der chinesischen Kirche zuversichtlich sein. Unsere Partnerschaft und Solidarität braucht sie dabei allemal. Und so kann umgekehrt der Lebensmut der chinesischen Kirchen auch erfrischend wirken auf die etwas müden Kirchen in Europa.

<sup>1</sup> Zahlen nach China heute 2001, S. 19.

<sup>2</sup> Namen und Daten abgedruckt in China heute 2002, S.5f.

Schwester Teresa Qui

## Ansprache bei einer Tagung in Sankt Augustin

*China-Zentrum im Juni 2002*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Wohltäter!

Ganz herzlich möchte ich mich für die Einladung durch Herrn Erzabt Jeremias Schroeder von St. Ottilien nach Sankt Augustin bedanken. Auch möchte ich danke sagen für alle Unterstützung durch das China-Zentrum, durch Missio München und allen unseren Wohltätern und den Freunden Chinas besonders hier in Deutschland.

Kurz möchte ich unsere Gemeinschaft bei Ihnen vorstellen: Unsere Gemeinschaft wur-

de bereits 1933 von dem französischen Ordenspriester P. Charles Lemaire MEP auf Wunsch des französischen Diözesanbischofs Gaspais gegründet. Die Schwestern leiteten katholische Mädchenschulen in der Provinz und arbeiteten in vielen Pfarrgemeinden in pastoraler Tätigkeit. Im Jahre 1950 zählte die Gemeinschaft mehr als 70 Schwestern. Mit der Machtübernahme der Kommunisten begann aber die Leidenszeit. 1953 wurde die Gemeinschaft zwangsaufgelöst. Einige Schwestern wurden inhaftiert, zwei Schwes-

tern wurden unter Zwang verheiratet. Andere gingen in den Untergrund und lebten in Dörfern oder kleinen Wohnungen eine Art klösterlichen Lebens, doch immer in Angst, verraten und entdeckt zu werden. Diese verfolgten Schwestern hielten treu zu ihren Gelübden und versuchten in dieser schweren Zeit, besonders auch während der Kulturrevolution, den Glauben mutig weiterzugeben und zu verkünden.

Im Jahre 1980 lockerte die chinesische Regierung ihre Repressalien gegen die Kirche. Bischof Li wagte den Neuanfang und rief die Schwestern aus dem Untergrund zu einem Neuanfang. Unter extrem einfachen Bedingungen und immer noch als verfolgte Kirche geltend, wurde das klösterliche und geistliche Leben neu entfacht und die ersten Kandidatinnen, zu denen ich selbst gehörte, wurden in die Gemeinschaft aufgenommen. Dies geschah in den ersten Jahren illegal, da die Regierung noch keine Erlaubnis zur Aufnahme von Kandidatinnen gegeben hatte. In den kommenden Jahren wuchs die Gemeinschaft beständig. Derzeit leben in der Gemeinschaft 15 alte Schwestern aus der Zeit vor der kommunistischen Revolution, 30 jüngere Schwestern mit ewigen Gelübden, 50 Schwestern mit zeitlichen Gelübden (Junioratsdauer 9 Jahre), 6 Novizinnen (Noviziatsdauer 2 Jahre), 6 Postulantinnen (Postulatsdauer 2 Jahre) und 8 Kandidatinnen.

Unser Mutterhaus mit dem Noviziat befindet sich in der Stadt Jilin, der gleichnamigen nordöstlichen Provinz Jilin. Dort haben wir auch eine kleine Werkstatt zur Anfertigung für liturgische Gewänder. Daneben befindet sich eine kleine Sozialstation, mit zwei Krankenschwestern besetzt. Die Hauptaufgabe der Gemeinschaft aber ist pastorale Mitarbeit in über 24 Pfarreien. In 2 kleinen Dörfern leiten die Schwestern außerdem noch 2 Sozialstationen. Zwei Schwestern arbeiten im Bischofshaus in der Provinzhauptstadt Changchun, und ebenso arbeiten zwei Schwestern in einem Altersheim für Priester und Schwestern.

Nun möchte ich über die Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten unserer Schwestern sprechen. Dazu möchte ich kurz auf die Bedingungen, die früher herrschten, eingehen. 95 % unserer Schwestern kommen aus ländlichen Bereichen. Dort sind die schulischen Bedingungen weit unter dem Standard. Die Lehrer sind schlecht ausgebildet und die finanziellen Mittel oftmals nicht vorhanden. Vom Kindergarten an muss die Familie die hohen Schulgebühren selbst aufbringen. So beenden viele junge Frauen nach 6 Jahren ihre Schulbildung. Unser Schulsystem ist aber nicht mit dem Ihren zu vergleichen. Die Schwestern, die zwischen 1980 und 1995 eingetreten sind, trafen auch im Kloster desolaten Zustände an. Es gab in dieser Zeit keine Bibeln, keinerlei theologische Bücher, nur wenige Priester waren in den Gemeinden eingesetzt und so nicht als Ausbilder vorhanden. Nur vereinzelt ältere Schwestern, die vor der Kulturrevolution eingetreten waren, versuchten, die jungen Frauen zu einem einfachen religiösen Leben anzuleiten. Viele dieser älteren Schwestern waren nicht dafür ausgebildet, jungen Frauen fundiertes Wissen zu vermitteln. Erst nach 1995 durften ausländische Priester und Missionare einreisen und offiziell theologische Vorträge geben. Die ersten Schwestern legten 1988 ihre erste Profess ab. Bis 1999 gab es keine Fortbildungsmöglichkeiten der Schwestern. Es fehlte von Anfang an eine fundierte Schwesternausbildung.

Im Februar 1999 wurde ich zur Generaloberin der Schwesterngemeinschaft gewählt. Mehr und mehr wurde mir klar, dass neben unseren allgemeinen pastoralen Aufgaben auch die Spiritualität der Schwestern wichtig ist, um fundiertes Wissen an die Gläubigen weiterzugeben. Denn ohne fundierte theologische Kenntnisse ist missionarisches Tun unmöglich. So war und ist meine Aufgabe, den Schwestern in ihrem Glauben und Wirken Hilfe zu geben, ihnen theologisches Grundwissen zu vermitteln und spirituelle Stärke zu geben.

So begannen wir mit einem einjährigen Fortbildungskurs für die Schwestern, denen bis jetzt eine solide Ausbildung verwehrt war. In den nächsten 5 Jahren planen wir, jeder Schwester wenigstens einmal die Möglichkeit zu geben, an einem Fortbildungsjahr teilzunehmen. Da die pastorale Arbeit an Weihnachten und Ostern es erfordert, werden die Kursteilnehmerinnen in dieser Zeit in den verschiedenen Pfarreien mithelfen. Zu Beginn des chinesischen Neujahrs haben alle Schwestern 2 Wochen Urlaub. Der Kurs gliedert sich in 2 Teile:

- ◇ der erste Teil umfasst Studium von theologischem Grundwissen und Spiritualität,
- ◇ der zweite Teil Studium des klösterlichen Lebens in Gemeinschaft.

Daneben gibt es ein 10-tägiges Programm für die Schwestern, wo andere Diözesen z. B. Shenyang, Hebei, Beijing besucht werden zum Austausch mit anderen Gemeinschaften und zur eigenen Horizonsweiterung.

Folgende Unterrichtsfächer beinhaltet der Kurs: Allgemeine Theologie, Bibelstudium, Liturgie, Sakramentenlehre, Katechese, Pädagogik, Ordensleben, Kirchengeschichte, Spiritualität, Geschichte des Ordenslebens und unserer Gemeinschaft, Psychologie für Erwachsene und Kinder, Sozialwesen, Homiletik, Gemeindegatechese, Sozialpsychologie, Ordensrecht, Kirchenrecht, Chinesische Philosophie und Historie. Der Unterricht wird gehalten von Dozenten des Priesterseminars Jilin und von Gastdozenten (Schwestern, Priestern, Laien) aus Hongkong, Singapur, Taiwan.

Durch die finanzielle Unterstützung von Missio München konnten wir offiziell im September 2000 den ersten Kurs anbieten. Jede Schwester schließt den Fortbildungskurs mit einem Schulungs-Zertifikat ab. 2001 haben die ersten Schwestern ihren Kurs erfolgreich abgeschlossen und arbeiten jetzt wieder in den verschiedenen Pfarreien mit den vielfältigsten pastoralen Aufgaben. Alle Schwestern, die an diesem ersten Kurs teilnahmen, empfinden nun, dass dieser Kurs ei-

ne große Hilfe für sie war und immer noch ist für die Zukunft. Alle Schwestern sind überaus dankbar für die Gelegenheit, an diesem Fortbildungskurs teilgenommen zu haben.

Und so möchte ich im Namen meiner Mitschwwestern Ihnen allen danke sagen für alle Unterstützung im Gebet. Helfen Sie weiterhin mit am Aufbau eines christlichen Chinas. Ich danke Ihnen sehr!

*Sr. Teresa Qui ist Generaloberin einer Schwesterngemeinschaft in China.*